Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 13 (1927)
Heft: 45

Rubrik: Schulnachrichten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schulnachrichten

Luzern. Generalversammlung der Sektion Luzern vom 27. Oktober 1927. Der Vorsitzende, hochwürdiger Herr Professor Dr. Mühlebach, Bezirksinspektor, konnte trotz des verlockenden Herbstnachmittags für die geschäftlichen Verhandlungen im Hotel Union, Luzern, eine Gruppe eifriger Mitglieder, für den Vortrag Hrn. Oberschreiber Ineichen als Vertreter des Erziehungsdepartements, eine erfreuliche Verstärkung der Zuhörerschaft durch die Damen der Sozialen Frauenschule und eine Studentenvertretung begrüßen. — Aus dem geschäftlichen Teil sei erwähnt, daß an Stelle des zurücktretenden Aktuars, Hrn. Lehrer Suppiger, Hr. Sekundarlehrer Xaver Schaller in Luzern gewählt wurde, und daß die Aussprache über die „Schweizer-Schule" und unsern Schülerkalender „Mein Freund" wertvolle Anregungen gab.

Die Versammlung erhielt einen außergewöhnlichen Gehalt durch das gedankentiefe, aus erstaunlicher Belesenheit und großzügiger philosophischer und kulturpolitischer Einstellung heraus schöpfende Referat über das Führerproblem der Gegenwart, von Hrn. Großrat Dr. Karl Wick, Redaktor am „Vaterland". In anderthalbstündigen, scharf geprägten Ausführungen behandelte der Vortragende das Problem, das durch die Krise der Autorität heute besonders aktuell geworden ist. Er ging aus von der Feststellung, daß die bessere Jugend gegen die Vergangenheit, gegen die ganze mechanische Zivilisation protestiere und eine geistige Umorganisation in unsern Tagen deutlich hervortrete. Mit zahlreichen Zitaten aus F. W. Försters Werken, aus Prof. Klugs „Tiefen der Seele" und dem „Selbstbildnis" Hermann Bahrs illustrierte er seinen an der sichern katholischen Weltanschauung orientierten Gedankengang. Wir werden demnächst einige Kernsätze aus dem gediegenen Vortrag veröffentlichen.

Der Vorsitzende verdankte mit der gespannt lauschenden Zuhörerschaft das wertvolle Referat lebhaft. Er beleuchtete das Führerproblem in historischer Betrachtungsweise, an der Entwicklung aus der göttlichen Ordnung der Familie, als geistiges Vatersein. Er pries die Liebe zum Volke, die christliche Nächstenliebe, das große Wirken im kleinen Kreise und schloß mit dem Gedanken, daß Gnade mehr ist als Organisation, daß unsere irdische Bestimmung der Kampf für die göttliche Wahrheit, nicht die Friedhofsruhe ist. — Im weitern Verlaufe der Diskussion redete Hr. Erziehungsrat Elmiger vom Lehrer als Führer der Kinder, von unserm katholischen Schulideal: der konfessionellen Erziehungsschule, die wahre religiös-sittliche Führung ermöglicht. — Mögen alle, die dem gedankenreichen Vortrage folgten, seinen Sinn in ihrer Schulstube, in der Familie, in der Oeffentlichkeit praktisch anzuwenden versuchen! H. D.

— Das Institut Baldegg muß in seinem nächsten Jahresbericht den Rücktritt einer seiner vorzüglichsten Lehrerinnen melden: der ehrw. Schwester Ida.

Schwester Ida hat 40 Jahre lang im Baldegger Musiksaal und im Klosterkirchlein den Taktstock geführt. Ein Großteil unserer Luzerner Lehrerinnen ist durch sie in St. Cäciliens Kunst eingeführt und empor geführt worden. Wieviel Mühe und Arbeit diese 40 Jahre der bescheidenen Dirigentin im Ordenskleid gebracht haben, mit wieviel Geduld und Liebe sie aber trotzdem gewirkt hat, davon könnten uns ihre dankbaren Schülerinnen ein Bild geben. Genau weiß es aber der, dem sie ihr Lebenswerk geweiht hat.

Wir hatten zwar nie Gelegenheit, die zurücktretende Lehrerin in ihrer Schulstube bei ihrer täglichen Arbeit zu belauschen. Dafür durften wir aber öfters den Schlußproduktionen an den Baldegger Examen beiwohnen. Aus diesen Glanzleistungen, die sich jedes Jahr noch überboten, mußte man den Schluß ziehen: Das Institut Baldegg ist zu seiner Gesangslehrerin zu beglückwünschen.

Möge nun der verehrten Schwester Ida ein recht sonniger Feierabend beschieden sein! —n.

Freiburg. ♂ **Lehrerkonferenz des 3. Kreises.** — Bösingen, den 25. Oktober 1927. — Dies dürfte eine gute Vorbedeutung sein: Bösingen hatte in unserm Kreise die erste christliche Kirche und somit auch wohl die erste christliche Schule. Von da aus mag sich die Heilslehre und die Volksbildung über den ganzen Bezirk verbreitet haben. Und unser Wunsch ist es, daß sich auch die Ideen, die heute an der Konferenz geäußert wurden, über das Ländchen verpflanzen.

Die Konferenz begann um 9 Uhr mit einem Gottesdienst, an dem wir pietätvoll unseres verstorbenen Erziehungsdirektors, Herrn Python sel., gedachten. H. H. Schulinspektor A. Schuwey zelebrierte das Seelenamt und die Lehrer sangen eine vierstimmige Totenmesse. Der Lehrerchor hat in der letzten Zeit viel gewonnen. Dieses Urteil ist allgemein und kann oft gehört werden. Es ist das Resultat der gut besuchten Proben, die Herr Reg.-Lehrer Bernhard Rappo aus Düdingen musterhaft zu leiten weiß.

Das herrliche Herbstwetter hatte mit zwei Ausnahmen (beide entschuldigt) alle Lehrer an die Konferenz gelockt. Aber nicht nur das, auch das Interesse an den Themen des heutigen Tages und der Name der Referenten bürgten für einen zahlreichen Besuch. Als Gäste waren erschienen: HH. Ortspfarrer Rody, die Oberamtmänner des Sense- und Seebezirks, die Herren Poffet und Meyer, Großrat und Ammann Rappo von Bösingen, die Lehrschwestern des Orts und Vertreter der titl. Schulkommission. Die Referenten, Prof. Alfons Aeby in Altenryf und Leonhard Thürler in Tafers, behandelten die Geschichte und Geographie

auf der Mittelstufe der Volksschule. Ihre Arbeiten waren Ausschnitte aus den neu zu schaffenden Lehrmitteln Deutsch-Freiburgs und die wissenschaftliche Begründung dazu. Der Vortrag von Prof. Aeby wird unsern Lesern zugänglich gemacht werden, da er von weittragender Bedeutung sein dürfte. Im übrigen verweisen wir auf den Aufsatz: Zur Lehrmittelfrage in Deutsch-Freiburg, der in einer der nächsten Nummern erscheinen wird.

Der H.H. Schulinspektor ersuchte die Lehrer, dahin zu wirken, daß die Tiere nicht mit den Namen unserer Heiligen benannt werden.

Der Nachmittag war programmäßig der Gemütlichkeit gewidmet; sie kam denn auch zu ihrem Rechte. Lieder und Musikstücke, herzliche und komische Ansprachen wechselten mit einander ab. Alte Erinnerungen wurden aufgefrischt, neuere Vorfälle und Fragen am satyrischen Zopf herbeigezogen, während der Wirt „Zu den drei Eidgenossen" aus Küche, Keller und Weidmannstasche viel Gutes für die leiblichen Bedürfnisse stiftete. Auch die Gemeinde zeigte sich splendid. Herzlicher Dank! Auf Wiedersehen in Düdingen!

— **Plaffeien.** An die erste Mittelschule in Plaffeien wurde unter 5 Bewerbern gewählt: Herr Pirmin Mülhauser, der noch keine definitive Stelle inne hatte. Herzliche Gratulation!

Appenzell J.-Rh. ☆ Der Beschluß unserer Kantonalkonferenz in der Schulbuchfrage ist in Interessentenkreisen verschieden kommentiert worden, so daß es angebracht sein wird, ihn etwas klar zu legen, indem wir die bezügl. Berichterstattung in Nr. 43 durch nachfolgendes ergänzen.

Wenn eine kleine Mehrheit vorläufig nur für teilweisen und provisorischen Anschluß an die neuen Schwyzerbücher sich entschieden hat und nicht für vollständige und definitive, so war dabei der Umstand wegleitend, daß von einzelnen Lehrmitteln, namentlich der unteren Stufen, noch ein ordentlicher Vorrat am Lager ist, den man doch nicht so ohne weiteres „zum alten Eisen" werfen wollte. Und wenn es Konferenzmitglieder gab, die prinzipiell an den kantonalen Büchern festhalten wollten, so geschah es, soweit wir die Stimmung zu beurteilen in der Lage sind, nicht aus dem Gefühle des „Besserkönnens" heraus oder aus verwandten Gründen, sondern zunächst in dem Gedanken, nicht so leichterdings preisgeben zu wollen, was man in jahrelangem Streben erarbeitet hatte und wofür autoritative Schulmänner, wie die HH. Pfarrkommissar Räß und Schulinspektor Rusch, seinerzeit mit ihrem ganzen Einfluß eingetreten waren. Die hohen Erstellungskosten einer relativ kleinen Einmalauflage konnten damals weniger als heute in Betracht fallen, bezw. ausschlaggebend sein, da der Lehrmittelverlag die Sachen zum halben Preise abzugeben die Kompetenz hatte. Zudem mangelte es zu jener Zeit noch an Schulbüchern, die formell und inhaltlich so gehalten waren, daß eine einheitliche Einführung in den katholischen Kantonen der deutschen Schweiz hätte ernstlich in Frage kommen können. Jetzt aber liegen die Verhältnisse nach beiden Richtungen hin anders. Die verbilligte Abgabe der Lehrmittel hat seit den einschneidenden Sparmaßnahmen des Staates aufgehört und die Einsiedler Firma ist in der Lage, nicht nur innerlich und äußerlich treffliche, sondern auch preiswerte Bücher zu präsentieren, die mit den vorgesehenen Lokalabschnitten als gemeinsames Lehrmittel für die katholischen Kantone sich eignen und darum auch für Innerrhoden den Verzicht auf das unter dem Drucke der Verhältnisse entstandene Eigengewächs rechtfertigten. Zentralisation auf dem Schulgebiete in diesem und ähnlichem Sinne (Seminar!) war ja schon längst Wunsch in führenden kathol. Kreisen. Und fürwahr, man könnte ja auch zu föderalistisch sein! Speziell für uns kleine kath. Kantone mag in diesem Punkte das Dichterwort gelten: „Und kannst du kein Ganzes sein, so schließe als dienendes Glied dem Ganzen dich an." Der erste Schritt dazu ist nun getan, und es wird angenommen werden dürfen, daß es damit nicht sein Bewenden haben werde. Langsam, aber sicher marschiert der Innerrhoder auch in andern als finanziellen Fragen.

Thurgau. (Korr. v. 27. Okt.) Die „Thurgauer Zeitung" weiß von einem „Schulstreit in Eschlikon" zu berichten. Es handelt sich dabei um das Sekundarschulwesen im Hinterthurgau. Dieses bildet die Ursache, oder besser gesagt die Veranlassung zum „Schulstreit". Wir setzen dieses berüchtigte Wort absichtlich in Anführungszeichen, weil wir wissen, daß es sich hier nicht um einen eigentlichen Streit handelt. Die Sekundarschule Eschlikon ist seit Jahren überfüllt. Das Erziehungsdepartement mußte in seinem jährlichen Berichte darauf hinweisen, daß eine Zweiteilung der Abteilung geboten erscheine. Indessen werden die regierungsrätlichen Mahnungen nicht allenthalben als Befehl aufgefaßt. Gesetzliche Handhaben fehlen, um mit deren Hilfe einfach die notwendigen Teilungen ohne „Volksbefragung" vorzunehmen. Wenn der Thurgau einmal ein Sekundarschulgesetz hat, das eine Höchstschülerzahl von, sagen wir einmal, dreißig Kindern kennt, so wird es ein leichtes sein, die überfüllten Schulen vor dem Ersticken zu erretten. Die Sekundarschulvorsteherschaft Eschlikon sah die Unhaltbarkeit des jetzigen Zustandes ein. Sie beschloß, die Schule zu teilen und holte auch die Genehmigung des Regierungsrates ein. Die Primarschulgemeinde Eschlikon sollte das Zimmer für die zweite Lehrstelle zur Verfügung stellen. In ihrer Versammlung vom 14. ds. Mts. lehnte sie aber die Kreditforderung ab. Nicht etwa wegen schulunfreundlicher Gesinnung. Man sagte sich: Zuwarten! In der Munizipalgemeinde Bichelsee sind zurzeit Bestrebungen im Gange, die auf Gründung einer eigenen Sekundarschule hinzielen. Die Eschlikoner wollen das Resultat dieser Bestrebungen abwarten. Sie wollen nicht eine zweite Lehrstelle eröffnen, um sie event. schon nächstes Jahr wieder eingehen lassen zu müssen. Das ist der ganze „Schulstreit." Also ein ziemlich harmloser. Er wird

leicht zu schlichten sein, entweder so oder so. Wenn die Schulgemeinde Balterswil infolge einer Neugründung in Bichelsee vom Sekundarschulkreis Eschlikon abgetrennt würde, so brauchte es an letzterm Ort keine Zweiteilung. Der ganze „Streit" wäre also aus der Welt geschafft.

Was ist nun besser: Zweiteilung hier oder Neugründung dort? Fassen wir nur die methodischen Gründe ins Auge, so kommt Zweiteilung in Frage. Denn ohne Zweifel kann in Klassenschulen methodisch besser gewirkt werden als Gesamtschulen. Der Sekundarschullehrer, der alle Fächer zu erteilen hat, muß große Arbeit leisten, muß weit mehr Energie entwickeln als sein Kollege an der „Fachschule", muß mehr Umsicht zeigen, muß besonderes Geschick besitzen im Einteilen des Stoffes und der Arbeit. Zieht man im vorliegenden Falle aber auch die geographischen und erzieherischen Momente in Betracht, so muß man mit Entschiedenheit für Dezentralisierung eintreten, also für Neugründung einer Sekundarschule in Bichelsee. Im Laufe des Winters wird die Entscheidung fallen.

* * *

In der Großratssitzung vom 26. Oktober wurde die Staatsrechnung pro 1926 behandelt. Beim Erziehungswesen findet die Kommission die Kosten für die unentgeltlichen Lehrmittel in den einzelnen Schulen allzu verschieden. Es sollte diesbezüglich zu größerer Sparsamkeit gemahnt werden. — Die Mahnung zur Sparsamkeit ist immer und überall gern zur Stelle. Es fragt sich nur, ob die Mahnungen dort, wo man sie anbringt, immer am Platze seien, und ob jene, die sie geben, auch wirklich hiezu befugt seien, und ob die Pflicht zur Sparsamkeit nicht auch unschuldigen Objekten aufgebunden werde. Gewiß, es muß zugegeben werden, daß der Verbrauch an Lehrmitteln an unsern Schulen sehr verschieden ist, wirklich sehr verschieden! Wir haben uns früher schon an dieser Stelle mit diesem Gegenstande befaßt. Wie damals, müssen wir auch heute wieder betonen, daß die Lehrmethoden bei den einzelnen Lehrern eben sehr verschieden sind, mindestens so verschieden wie die Verbrauchszahlen. Es wäre deshalb unzulässig und ungerecht, aus diesen Verbrauchszahlen Schlüsse zu ziehen auf den Sparsinn der Lehrer. Es ist noch lange nicht gesagt, daß just jener Lehrer der sparsamste sei, der am wenigsten Lehrmittel, am wenigsten Federn, Hefte, Bleistifte, Zeichnungsblätter usw. benötigt. In jeder Werkstatt, in der tüchtig gearbeitet wird, braucht man „Rohmaterialien". Wo man keine solche oder nur deren wenige braucht, „läuft" nichts; das Geschäft stockt. Aehnlich verhält es sich mit der Schule. Wo geschrieben, gezeichnet, gearbeitet wird, ist der Verbrauch entschieden größer als dort, wo man es mit der Produktion gemütlicher nimmt. Der Rat zur Sparsamkeit darf nie an den tätigen, tüchtigen Lehrer gerichtet werden. Er soll zur Vollbringung seiner Arbeit auch Materialien benutzen dürfen. Und zumal im Zeitalter der „Arbeitsschule" wird man dem Lehrer die Zeichnungsblätter, die Hefte, die Bleistifte nicht rationieren wollen. Würde es trotzdem geschehen, so müßte der Tatendrang unter einer solchen unverständlichen Maßnahme leiden. Dies will aber sicherlich auch keine großrätliche Kommission beabsichtigen. Kann in diesem Stück irgendwo tatsächlich zu großer Verbrauch, also — Verschwendung, nachgewiesen werden, so wird man leicht geeignete Mittel finden, um dem Uebel zu steuern. Allgemeine „Sparmaßnahmen" sind nicht notwendig. Der Kanton subventioniert einen Verbrauch bis zu 5 Fr. Was eventuell darüber sein sollte, steht nicht mehr im Diskussionsfeld des Parlamentes. a. b.

Bücherschau

Religion.

Gustav Mey's vollständige Katechesen. Für die beiden untern Schuljahre der Grundschule bearbeitet von Thaddäus Hoch. 15. Auf. 1. Teil: Der Unterricht des Sommerhalbjahres. — Freiburg, Herder. 8°. XX und 266 Seiten. Mk. 4.50.

Das Buch enthält vollständig ausgearbeitete Katechesen für die zwei untern Klassen der Volksschule; es nimmt Rücksicht auf die Schulverhältnisse in Deutschland. Die Merksätze lehnen sich aber an keinen bestimmten Katechismus an, ebenso ist der Wortlaut der biblischen Geschichte keiner bestimmten Schulbibel entlehnt. Darum kann Mey-Hoch auch schweizerischen Katecheten, die entweder biblische Geschichte oder Katechismus-Unterricht erteilen müssen, überaus gute Dienste leisten. Es bietet eine wertvolle Ergänzung zu unserer kleinen Bibel und zum kleinen Katechismus, indem es durch eine große Anzahl von Katechesen (Gotteshaus, Sonntag, Kirchhof, Maialtar, Fronleichnamsfest, Allerheiligen) die Kinder in das praktische kirchliche Leben einführt. — Die auf den ersten 36 Seiten enthaltenen theoretischen Erörterungen und methodischen Winke dürften bei einer Neuauflage bedeutend gekürzt werden. Die allermeisten Katecheten, wenigstens des geistlichen Standes, haben ja während ihrer theologischen Studien diesbezüglichen Unterricht erhalten. Vielleicht sind auch die am Schlusse des Buches (Seite 219—265) enthaltenen Anmerkungen zu den einzelnen Kapiteln reichlich genug ausgefallen. — An Stelle des legendären Kreuzwunders der hl. Kunigunde (Seite 45) würde ich ein geschichtlich feststehendes Wunder nehmen, das mit dem Kreuzzeichen gewirkt worden ist. — Diese 15. vollständig umgearbeitete Neuauflage ist eine katechetische Tat, die großen Segen stiften wird, besonders wenn recht bald der 2. Teil folgt. Praktisch sind auch die Zeichenvorlagen im Anhang des Buches. Das Werk macht jedem Katecheten Freude und ist ein kostbares Hilfsbuch. J. E.

Katholische Elternbücherei. Heft 2: Die Erziehung des Jungen zur sittlichen Reinheit. Heft 3: Die Erziehung des Mädchens zur sittlichen Reinheit. Ein Büchlein für die Hand der Eltern. — Verlag der katholischen Schulorganisation Deutschlands, Düsseldorf. 36 Seiten, 38 Seiten.

Beide Hefte behandeln das Thema: geschlechtliche Erziehung und Aufklärung. In den ersten 3 Kapiteln werden die christlichen Grundsätze über diese Punkte dargelegt. Das 4. Kapitel enthält sodann drei verschiedene ausführliche Katechesen, wie man sprechen soll beim kleinen Kinde, in der Zeit der beginnenden Reife, beim reifen Kinde. Das letzte Kapitel behandelt einige schwierige Fälle. Die Sprache ist sehr edel, von hohem sittlichem Ernste getragen, mit einer hl. religiösen Weihe und in einem wohlwollenden Tone. Wer über dieses heikle Thema Aufklärung und praktische Wegleitung haben muß, kaufe diese Heftchen. Sie sind aber nur für die Hand der Eltern, des Lehrers oder Priesters bestimmt und dürfen niemals in die Hände der Kinder kommen. J. E.

Die selige Bartolomea Capitaneo. Von Alessandro Tamborini. Ins Deutsche übertragen von P. Glanz-Eicha. — Verlag der Salesianer, München. 91 Seiten, geb. Mk. 1.50.

Bartolomea Capitaneo wurde selig gesprochen am 30. Mai 1926. Ein sehr schönes, überaus ansprechendes Heiligenleben, namentlich für Mädchen der obern Klassen oder auch für Schulentlassene. Der Inhalt ist in kleine Abschnitte mit passenden, das Interesse weckenden Titeln abgeteilt. Einige saubere und sehr ansprechende Bilder tragen viel zum Verständnis bei. Das Büchlein hat hohen erzieherischen Wert und darf für jede Pfarr- und Schulbibliothek zur Anschaffung bestens empfohlen werden. J. E.

Therese Mauser. Das Lebensbild einer edlen Dulderin. Von J. B. Rothbauer. 3. verb. Aufl. 184 Seiten. Steif brosch. Mk. 1.50, geb. Mk. 2.25. — Verlag der Salesianer, München 7.

Nicht ein Heiligenleben erzählt dieses Buch, aber das Leben und Leiden einer heiligmäßigen stillen Dulderin. Ganze 40 Jahre, vom Jahre 1877 bis zu ihrem heiligen Hinscheiden im Jahre 1917, war sie vollständig gelähmt und litt beständig, zeitweise sehr große Schmerzen. In der täglichen hl. Kommunion schöpfte sie die Kraft zu ihrem heldenhaften Leben. Schon zu ihren Lebzeiten ging von ihrem Leidenslager viel Trost und Segen aus. Zudem geben einige wunderbare Gebetserhörungen, die sie vor und nach ihrem Tode gewirkt, Zeugnis von ihrem außerordentlichen Tugendleben. Eine Menge von Briefen, die im Anhange wörtlich angeführt werden, beweisen, was für ein warmes Herz sie auch für ihre Mitmenschen hatte. Das ganze Lebensbild ist sehr interessant, belehrend und religiös erbauend, eine höchst empfehlenswerte Lektüre für jede christliche Familie. Namentlich werden Leidende und Geprüfte in diesem Lebensbilde viel Trost und Wegleitung finden. Und was besonders angenehm empfunden wird: sie hat nichts Ueberspanntes, nichts Gesuchtes; sie ist ein einfaches, natürliches Menschenkind. Nimm und lies! J. E.

Katechesen für die Oberstufe nach dem deutschen Einheitskatechismus. 1. Hauptstück mit einem Anhang von Beispielen von Jakob Bernbeck. 384 S. Halbleinen Mk. 5.40. — Verlag Josef Kösel & Friedrich Pustet, K.-G., Lehrmittelabteilung, München.

Ein überaus praktischer Kommentar zum Katechismus, der für Kinderlehre und Christenlehre die wertvollsten Dienste leistet. Man kann ohne Uebertreibung sagen: es ist etwas vom Besten, was bis jetzt erschienen ist. Die Anlage ist eine sehr glückliche: Zuerst führt er in Fettdruck die betreffenden Fragen und Antworten des Katechismus an mit den dortigen kurzen Anmerkungen. Dann folgen die Katechesen mit folgenden Abteilungen: 1. Vorbereitung; diese ist kurz, knüpft an Bekanntes an und macht auf den Stoff aufmerksam. 2. Erlebnisse und Verständnis. Da wird die Sache begründet, erklärt und vertieft. Gerade hierin ist der Verfasser ein Meister, ein gediegener Praktiker, der den Stoff und die Methode glänzend beherrscht. 3. Auswertung, Zusammenfassung, Anwendung. Wiederum kurz und praktisch. — Dann folgt ein passendes Gebet, event. ein Lied. Dann verweist er auf die entsprechenden, so frischen und meistens neuen Beispiele im Anhang. Endlich schließt jede Katechese ab mit einem Hinweis auf Stillbeschäftigung bei mehrklassigen Schulen und mit dem Hinweis auf eine Leseaufgabe aus der Bibel von Ecker. — Ein großer Vorteil dieser Katechesen: sie sind kurz, klar, kräftig. Ueberall findet der Verfasser die richtigen Worte: Bibeltexte, Väterstellen, Gedichte, Sprichwörter. Auch das Arbeitsprinzip findet eine vernünftige Anwendung. Kein Katechet, auch in der Schweiz, wird die Anschaffung des Werkes bereuen. J. E.

Redaktionsschluß: Samstag.

Verantwortlicher Herausgeber: Katholischer Lehrerverein der Schweiz, Präsident: W. Maurer, Kantonalschulinspektor, Geißmattstr. 9, Luzern. Aktuar: W. Arnold, Seminarprofessor, Zug. Kassier: Alb. Elmiger, Lehrer, Littau. Postcheck VII 1268, Luzern. Postcheck der Schriftleitung VII 1268.

Krankenkasse des katholischen Lehrervereins: Präsident: Jakob Oesch, Lehrer, Burgeck-Bonwil (St. Gallen W.) Kassier: A. Engeler, Lehrer, Krügerstr. 38, St. Gallen W. Postcheck IX 521.

Hilfskasse des katholischen Lehrervereins: Präsident: Alfred Stalder, Turnlehrer, Luzern, Wesemlinstraße 25. Postcheck der Hilfskasse K. L. V. K.: VII 2443, Luzern.